

Das Salz und der Pfeffer der Rassekaninchenzucht

Der Standard 15 sagt zu den Schweizer Feh: «Kleine Rasse, blauwildfarbig». Damit ist eigentlich schon alles gesagt zu diesem Kaninchen, das vor über 100 Jahren in der Schweiz erzüchtet wurde und liebevoll «Perle der Kleinterrassen» genannt wird. TEXT: MARCO MEHR



Die Schweizer Fehkaninchen sind blauwildfarbig und zeigen daher Wildfarbigkeitsabzeichen.

Les lapins Petit-gris suisses sont de couleur bleue avec facteur sauvage et présentent donc des marques de couleur sauvage.

In der Schweiz wird unter fehfarbig eine blaugraue Wildfarbe verstanden, deren Erbformel nach deutscher Schreibweise ABCdG lautet. Die Schweizer Fehkaninchen zeigen daher Wildfarbigkeitsmerkmale: Augenring, Nüstern, Kinnbackeneinfassung, Innenseite der Läufe, Bauchunter- sowie Blumenunterseite sind etwas heller gefärbt, der Keil ist bräunlich. Das Haar selber ist dreistufig gefärbt, mit Unter-, Zwischen- und Deckfarbe.

Zur Wildfarbe gehört aber auch, dass die Deckfarbe nicht gleichmässig blaugrau ist, sondern eine sogenannte Perlung zeigt. Sie entsteht durch mehr oder weniger dunkelblau und bräunlich gespitzte Deck- und Grannenhaare. Je nach Auftreten der Deck- und Grannenhaare ergibt sich eine hellere oder dunklere Schattierung.

In Sibirien lebt ein Eichhörnchen mit einem hellblaugrauen Winterfell, das überaus geschätzt war, das sibirische Feh. Die Fehkaninchenzüchter der ersten Stunde waren

angeblich bestrebt, das Winterkleid dieses Tieres mit seiner eigenartigen Spreckelung oder Perlung zu imitieren.

Passend ist daher der Name des blauwildfarbigen Ebenbildes aus Deutschland: Die Perlfeh entsprechen in Farbe und Grösse im Wesentlichen den Schweizer Fehkaninchen. Zusätzlich zur kleinen Rasse gibt es in der Schweiz den Farbenschlag Feh bei Farbenzwerge und Zwergwiddern.

Fehkaninchen ohne Perlung

Es sind zahlreiche weitere Fehkaninchen bekannt, die eine bläuliche Farbe mit braunem Schleier zeigen, jedoch ohne die besondere Perlung. Sie alle haben eine ähnliche Deckfarbe wie die Schweizer Fuchskaninchen mauve, die Rexkaninchen mauve oder das deutsche Marburger Feh. Diese Tiere haben die Erbformel ABcdg und wurden aus braunen (havannafarbigem; ABCdG) und blauen einfarbigen Tieren (ABCdG) als Kombination herausgezüchtet.

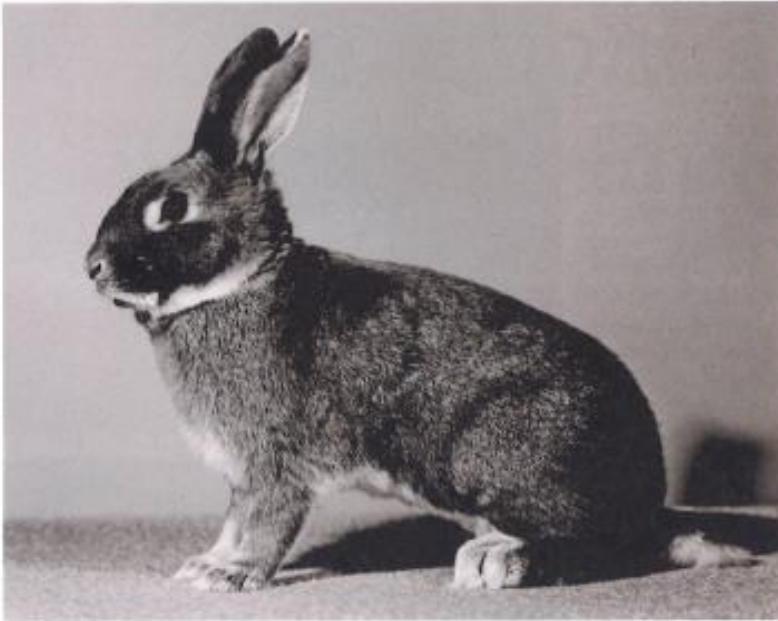
In P. Mahlichs «Unsere Kaninchen aus dem Jahr 1919» ist dem Fehkaninchen nicht einmal ganz eine Seite gewidmet. Darin lesen wir: «Das Haupttrassemerkmal ist die Farbe des Haarkleides. Dieses stimmt mit der Färbung des sibirischen Eichhörnchens, Feh genannt, ziemlich überein. (...) Die Farbe des Felles ist eigentlich sehr schwer zu beschreiben. Es ist von hellgrauer Farbe mit helltrübem, blaugrauem, durchsichtigem Untergrund, wodurch der so eigenartige Ton des Felles hervorgebracht wird.»

Ob es sich dabei um blauwildfarbige oder mauvefarbige Tiere handelte, geht nicht klar hervor. Aber es scheint offensichtlich, dass die mauvefarbigen Kaninchen nicht allen gefielen und nach dem Ersten Weltkrieg auch blauwildfarbige Kaninchen auftauchten, mehr oder weniger gleichzeitig und unabhängig voneinander an mehreren Orten in Deutschland, in den Niederlanden und in der Schweiz. Das Schweizer Fehkaninchen wurde im Jahre 1918 von Karl Weber, Menziken AG, durch eine Kombination herausgezüchtet, wobei eine Zufallspaarung am Anfang stand.

Als Schweizer Rasse anerkannt

Die Entstehung dieser neuen Rasse schilderte Weber in der «Tierwelt» 2/1922: «Im Jahre 1918 war ich im Besitze eines Grausilberammles und einer braunperligen Schlachtzibbe mit schwarzen Stacheln. Diese Zibbe entstammte einem Kreuzungsgemisch von Holländerkaninchen, Schwarzloh und braunwildfarbigen Tieren. Durch Zufall wurde diese Zibbe von dem erwähnten Grausilberammle gedeckt und das Resultat waren vier Jungtiere, wovon die graublauen im zuchtfähigen Alter gepaart wurden. Aus dieser Paarung gingen sechs Tiere hervor, alle wie ihre Eltern, drei davon hatten eine sehr schöne blaue Unterfarbe. So ging die Zucht weiter, Vater auf Tochter, Sohn auf Mutter und Geschwister auf Geschwister. Nun bin ich heute damit am Ende der fünften Generation Inzucht angelangt.»

1921 wurden die Schweizer Feh in den Standard des damaligen SKV aufgenommen. In der Schweiz wurde ausschliesslich das anfängliche Zuchtziel mit einer gperlten,



*Diese Aufnahme ist ca. 50 Jahre alt und zeigt, dass es im Körperbau grosse Fortschritte gab.
Cette photo date d'environ 50 ans et montre qu'il y a eu de grands progrès sur le plan de la conformation du corps.*

wildfarbigen Decke weiterverfolgt. Einkreuzungen mit ausländischen Tieren blieben mehrheitlich aus; so konnte sich eine eigenständige Zuchtichtung in Typ, Grösse, Unter-, Zwischen- und Deckfarbe herausbilden, die Schweizer Feh eben.

Sie werden also verdientermassen als Schweizer Rasse bezeichnet. Das sieht auch das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) so, das mittels Verfügung vom Oktober 2020 die Rasse als Schweizer Rasse anerkennt,

weil sie vor 1949 ihren Ursprung in der Schweiz hat. Dass die Rasse bis heute überdauert hat, dazu hat der Rassenklub, welcher 1921 gegründet wurde und heute aus vier Untergruppen besteht, entscheidend beigetragen.

Die Schweizer Feh damals und heute

Das Schweizer Fehkaninchen mit seinem eleganten, schnittigen und dennoch kräfti-

gen Körperbau zählt heute zu den am besten durchgezüchteten Kleinrassen in unserem Land. Die Bestform erreichen die Kaninchen bei einem Gewicht von 2,8 bis 3,0 kg mit einem dichten Fell und einer Haarlänge von 27 bis 30 mm, damit Deckfarbe und Perlung richtig zur Geltung kommen. Durch mehr oder weniger bräunliche Deckhaarspitzen und je nach Haarlänge ergibt sich eine feinere oder gröbere Perlung, wobei Tiere mit längeren Deckhaaren in der Regel eine etwas gröbere Perlung zeigen, was vor allem beim Rammler angestrebt wird und gewissermassen als Geschlechtsmerkmal gelten kann. Ein Vergleich des Standards von 1952 und heute (Kasten) zeigt, dass die Beschreibung immer präziser wurde. Über die Jahre konnten die Schweizer Feh in der Perlung und in der Farbe Blau-Grau merklich verbessert werden. In der «Tierwelt» 47/1960 wird beschrieben: «Bekanntlich ist die Unterfarbe blau mit lichtem Grund; die Zwischenfarbe etwa 3 mm breit: taubenblau und bräunlich je zur Hälfte. Wir haben quasi eine geteilte Zwischenfarbe, wovon der obere Teil zur Decke hin ein braunes Kränzchen bildet. (...) Nun ist das Fehkaninchen kein Nachschattenpflänzchen, weshalb die Tiere nur bei gutem Licht richtig beurteilt werden können. Dies sei nur am Rande vermerkt.»

An den Schweizerischen Rammerschauen sind die Schweizer Feh seit jeher konstant gut vertreten, ohne jedoch zu den absoluten Lieblingen zu zählen. Sie machen jeweils um die 3 Prozent aller ausgestellten Kaninchen aus. 1961 in Luzern standen 76 Schweizer Feh und im Expertenbericht war zu lesen: «Das Geschlecht sollte schon mit einem Blick auf den Kopf festgestellt werden können, was jedoch bei etwa 20 Prozent der Tiere nicht der Fall war.»



*«Salz und Pfeffer» umschreibt unterschiedliche Schattierungen, eher bläulich-salzig (links) oder bräunlich-pfefferig (rechts).
«Sel et poivre» décrit différentes nuances, plutôt bleuâtre salé (à gauche) ou brunâtre poivré (à droite).*

KANINCHEN / LAPINS

Salz und Pfeffer bei der Deckfarbe

An der Rammlerschau 1964 in Zürich waren dann 105 Feh zu bestaunen; insbesondere in den Positionen 1 bis 3 konnte der Richter in den drei Jahren, die zwischen den beiden Rammlerschauen vergangen waren, einen gewaltigen Fortschritt erkennen. Zu Position 4, Fell und Fellhaut, meinte er hingegen: «Hier muss der Hebel nochmals angesetzt werden, damit die noch in geringer Zahl vertretenen Tiere mit Wammenansatz und loser Fellhaut von den Ausstellungen verschwinden.» Notabene an einer Rammlerschau! Ein Thema waren auch die hellen Binden oder die Bemerkung «hell im Keil», mit der Tiere gestraft werden mussten.

Die richtige Schattierung ist automatisch eine Frage, die immer wieder aufkommt. Die feine Perlung wird dann erlangt, wenn Tiere mit eher schmalen Farbeinlagen in die Zucht eingesetzt werden, was sich an einer schmalen Zwischenfarbe zeigt. Tiere mit einer breiten Zwischenfarbe haben entsprechend eine weniger ausgeprägte Perlung. Erfahrene Züchter der Rasse sprechen hier von «Salz und Pfeffer», das Wechselspiel zwischen dem blauen Salz und dem bräunlichen Pfeffer.

Dass es unterschiedliche Meinungen gibt zur «richtigen» Schattierungen, dürfte die Rasse seit ihrer ersten Stunde begleiten. In den 60er Jahren ist in der «Tierwelt» zu lesen: «Grund zu diesen Ausführungen gab mir die Bemerkung eines Klubkollegen, an der diesjährigen Klubschau seien eindeutig die hellen Tiere zum Zuge gekommen.» Im Standard hiess es damals: «hellblaugrau, hell, mittel oder dunkel schattiert».

Doch wie schrieb 1961 ein Züchter im Ausblick auf die Jubiläumsausstellung in Lan-

Typisch für wildfarbige Tiere ist die gebänderte Unterfarbe. Oben die nahezu perfekte Unter- und Zwischenfarbe, unten eine etwas helle Unter- und verwaschene Zwischenfarbe.

La sous-couleur barrée est typique des animaux de couleur sauvage. En haut, une sous-couleur et couleur intermédiaire presque parfaites, en bas une sous-couleur un peu plus claire et une couleur intermédiaire délavée.



genthal BE zum 40-jährigen Bestehen des Klubs, an der über 300 Fehkaninchen aufgeführt wurden: «Der Wert der Klubschau liegt ja nicht nur darin, Siegespreise zu gewinnen, nein, erneut möchten wir doch wissen, wie

weit wir noch vom Standard – Wortwert «ideal» – entfernt sind.» Die nächste Gelegenheit dazu bekommen die Fehzüchter Mitte Dezember 2023, wenn in Sursee LU die nächste Klubschau ausgetragen wird.

STANDARD

1952

Typ und Zuchtziel: Typ einer kleinen Rasse mit guter Haltung, elegantem, schnittigem, gut abgerundetem Körperbau.

Farbe: hellblaugrau, hell-, mittel- und dunkelschattiert, bedingt durch das mehr oder weniger starke Vorhandensein dunkler Haarspitzen.

Perlung (Stich): Die einzelnen Deckhaare (Grannenhaare) sind mosaikartig; hellmausgrau mit hellen Einlagen und enden in blauen Spitzen, so dass das Fell eine gleichmässige salz- und pfefferartige Perlung erhält. Die Farbe der Krallen ist dunkel pigmentiert. Der Bauch kann hell bis weiss sein, darf aber an den Flanken nicht hinauffärben. Unterfarbe: Taubenblau mit heller, zirka 2 mm breiter, nicht scharf abgrenzender bräunlicher Zwischenfarbe unter der Decke.

2015

Typ und Zuchtziel: Typ einer kleinen Rasse mit guter Haltung und schön geformtem Körperbau.

Farbe und Glanz: Die gesamte Deckfarbe ist blaugrau,

schattiert durch mehr oder weniger dunkelblau und bräunlich gespitzte Deck- und Grannenhaare. Je nach Auftreten der Deck- und Grannenhaare ergibt sich eine hellere oder dunklere Schattierung. Diese soll gleichmässig sein und möglichst bis zum Bauch und über die Schenkel hinunterziehen. Der kleine Keil im Nacken ist bräunlich. Die Farbe der Brust ist leicht bräunlich. Die Vorderlaufsfarbe entspricht der Deckfarbe mit leicht aufgehellten bräunlichen Binden. Die Bauchfarbe ist weiss mit bläulicher Unterfarbe. Die Blumenoberseite weist eine leichte Perlung auf. Die Blumenunterseite ist weiss. Iris blaugrau. Krallen hornfarbig.

Perlung: Die Perlung entsteht durch die partieweise beisammenstehenden, hellbraunen Deckhaare. Durch mehr oder weniger bräunliche Deckhaarspitzen und je nach Haarlänge ergibt sich eine feinere oder gröbere Perlung. Auf eine gleichmässig körnige Perlung ist zu achten. Unterfarbe: Die Unterfarbe ist blau. Sie wird mit einer gut sichtbaren bräunlichen Zwischenfarbe, etwa 2–3 mm breit, unterbrochen.

Le sel et le poivre dans l'élevage des lapins de race

Le standard 15 dit des Petit-gris suisses: «Petite race, bleue avec marques de couleur sauvage.» Ainsi tout est donc dit sur ce lapin qui a été créé en Suisse il y a plus de 100 ans et qui est affectueusement appelé «la perle des races de petits animaux». TEXTE : MARCO MEHR, TRADUCTION : MICHEL GRUAZ

En Suisse, on entend par «couleur petit-gris» une couleur sauvage bleu-gris dont la formule héréditaire, selon la description allemande, est ABCdG. Les lapins Petit-gris suisses présentent donc des caractéristiques de couleur sauvage: le tour d'œil, les naseaux, la bordure de la mâchoire, le côté intérieur des pattes, le dessous du ventre ainsi que le dessous de la queue sont de couleur légèrement plus claire, le triangle est brunâtre. Le poil lui-même est coloré sur trois niveaux, soit la sous-couleur, la couleur intermédiaire et la couleur de couverture.

La couleur sauvage se caractérise également par le fait que la couleur de couverture n'est pas uniformément gris-bleu, mais présente ce que l'on appelle un perlé. Il est dû à des poils de couverture et des jarres plus ou moins bleu foncé et brunâtre. Selon la présence des poils de couverture et des jarres, on obtient une nuance plus claire ou plus foncée.

En Sibérie vit un écureuil au pelage d'hiver gris-bleu clair qui était très apprécié: le petit-gris sibérien. Les éleveurs de lapins Petit-gris de la première heure s'efforçaient, paraît-il, d'imiter la robe d'hiver de cet animal avec ses mouchetures ou son perlé particulier.

Le nom de son homologue allemand de couleur bleue et sauvage est donc tout à fait approprié: la couleur et la taille des Perlfeh correspondent pour l'essentiel à celles des lapins Petit-gris suisses.

En plus de la petite race, il existe en Suisse la variété de couleur petit-gris chez les Nains de couleur et les Béliers nains.

Lapins Petit-gris sans perlé

On connaît de nombreux autres lapins petit-gris qui présentent une couleur bleutée avec un voile brun, mais sans le perlé particulier. Ils ont tous une couleur de couverture similaire à celle des lapins Renard suisse mauves, des lapins Rex mauves ou des lapins Fée de Marburg allemands.

Ces animaux possèdent la formule héréditaire ABcdg et sont issus de croisements à partir d'animaux bruns (havane ABCDg) et bleus unicolores (ABCdG).

Die Bauchfarbe ist weiss mit bläulicher Unterfarbe, die Blumenunterseite ist weiss, die Schossflecken sind bräunlich.

La couleur du ventre est blanche avec une sous-couleur bleuâtre, le dessous de la queue est blanc, les entre-cuisses sont brunâtres.



Dans l'ouvrage de P. Mählich *Unsere Kaninchen* de 1919, il est à peine consacré une page entière au lapin Petit-gris, dans celle-ci nous lisons: «La principale caractéristique de la race est la couleur de la robe. Celle-ci correspond assez bien à la coloration de l'écureuil de Sibérie, appelé petit-gris. La couleur du pelage est en fait très difficile à décrire. Elle est de couleur gris clair avec un fond bleu-gris en transparence, ce qui donne ce ton si particulier au pelage.»

Il n'apparaît pas clairement s'il s'agissait d'animaux bleus de couleur sauvage ou de couleur mauve. Il semble toutefois évident que les lapins mauves ne plaisaient pas à tout le monde et qu'après la Première Guerre mondiale, des lapins bleus avec facteur de couleur sauvage sont également apparus, plus ou moins simultanément et indépendamment les uns des autres, à plusieurs endroits en Allemagne, au Pays-Bas et en Suisse. Le lapin Petit-gris suisse a été créé



*Die Brust ist nicht geperlt und erscheint bräunlich.
La poitrine ne présente pas de perlé et apparaît brunâtre.*

en 1918 par Karl Weber, Menziken (AG), à partir d'un croisement dont le point de départ était un accouplement aléatoire.

Reconnue comme race suisse

Weber a décrit la naissance de cette nouvelle race dans le journal « Tierwelt » 2/1922 : « En 1918, j'étais en possession d'un lapin gris argenté et d'une lapine de boucherie brune perlée avec des poils noirs. Cette lapine était issue d'un croisement de lapins Hollandais, de Feu noir et de bêtes de couleur brune. Par hasard, cette bête a été saillie par le lapin gris-argenté susmentionné, ce qui a donné quatre lapereaux, dont les gris-bleus ont été accouplés à l'âge de la reproduction. Six animaux sont nés de cet accouplement, tous comme leurs parents, dont trois avaient une très belle sous-couleur bleue. L'élevage s'est poursuivi ainsi, de père en fille, de fils en mère et de frère en sœur. Aujourd'hui, j'en suis à la

fin de la cinquième génération en consanguinité. »

En 1921, les Petit-gris suisses ont été intégrés dans le standard de ce qui était alors la SKV. En Suisse, on poursuit exclusivement le but d'élevage initial avec une couverture de couleur sauvage perlée. La plupart des croisements avec des animaux étrangers ont été évités ; c'est ainsi qu'a pu se développer une tendance d'élevage autonome en termes de type, de taille, de sous-couleur, de couleur intermédiaire et de couverture, les Petit-gris suisses.

Ils méritent donc d'être qualifiés de race suisse. C'est également l'avis de l'Office fédéral de l'agriculture (OFAG) qui, par décision d'octobre 2020, a reconnu la race comme race suisse, car elle est née en Suisse avant 1949. Le club de race, fondé en 1921 et composé aujourd'hui de quatre sous-groupes, a contribué de manière décisive à la survie de la race jusqu'à aujourd'hui.

Le Petit-gris suisse d'hier et d'aujourd'hui

Le lapin Petit-gris suisse, avec sa conformation élégante, racée et néanmoins robuste, compte aujourd'hui parmi les petites races les mieux sélectionnées de notre pays. Les lapins atteignent leur forme optimale lorsqu'ils pèsent entre 2,8 et 3,0 kg, avec un pelage dense et une longueur des poils de 27 à 30 mm, afin que la couleur de couverture et le perlé soient bien mis en valeur. Les pointes plus ou moins brunâtres des poils de couverture et la longueur du pelage donnent un perlé plus ou moins fin, les animaux à poils de couverture plus longs présentant généralement un perlé un peu plus grossier, ce qui est surtout recherché chez le mâle et peut être considéré en quelque sorte comme une caractéristique de dimorphisme sexuel.

Une comparaison entre le standard de 1952 et celui d'aujourd'hui (encadré) montre que la description est devenue de plus en plus précise. Au fil des ans, les Petit-gris suisses ont pu être sensiblement améliorés en termes de perlé et de couleur bleu-gris. Dans le journal « Tierwelt » 47/1960, on peut lire : « Comme on le sait, la sous-couleur est bleue avec une base claire ; la couleur intermédiaire est large d'environ 3 mm : bleu pigeon et brunâtre chacun pour moitié. Nous avons pour ainsi dire une couleur intermédiaire divisée, dont la partie supérieure forme une couronne brune vers le couverture. (...) Cependant, le lapin Petit-gris n'est pas une plante nocturne, raison pour laquelle les animaux ne peuvent être jugés correctement que sous une bonne lumière. Ceci est à noter en passant. »

Lors des expositions suisses de lapins mâles, les Petit-gris suisses ont toujours été bien représentés, sans toutefois compter parmi les favoris absolus. Ils représentent à chaque fois environ 3 % de tous les lapins exposés. En 1961, à Lucerne, il y avait 76 Petit-gris suisses et le rapport des experts indiquait : « Le sexe devrait déjà pouvoir être déterminé par un simple coup d'œil à la tête, ce qui n'était cependant pas le cas pour environ 20 % des animaux. »

Sel et poivre dans la couleur de couverture

Lors de l'exposition des lapins mâles de 1964 à Zurich, on a pu admirer 105 Petit-gris ; le juge constata, en particulier dans les positions 1 à 3, un énorme progrès au cours des trois années qui s'étaient écoulées entre les deux expositions de lapins mâles. En revanche, en ce qui concerne la position 4, le pelage et la peau, il a déclaré : « C'est là qu'il faut une fois encore actionner le levier, afin que les quelques bêtes qui présentent encore des fanons et une peau lâche disparaissent des expositions. » En particulier lors d'une exposition de lapins mâles ! Les bandes claires ou la remarque « triangle de la nuque

STANDARD

1952

Type et but d'élevage: Type d'une petite race avec une bonne tenue, une conformation élégante, racée et bien arrondie.

Couleur: gris-bleu clair, nuances claires, moyennes et foncées, dues à la présence plus ou moins importante de pointes de poils foncées.

Perlé (piqué): Les différents poils de couverture (jarres) sont disposés en mosaïque; gris souris clair avec des interférences claires et se terminent par des pointes bleues, ce qui donne à la robe un perlé uniforme de type sel et poivre. La couleur des ongles est pigmentée foncée. Le ventre peut être clair à blanc, mais cela ne doit pas remonter sur les flancs.

Sous-couleur: bleu pigeon avec une couleur intermédiaire brunâtre claire, large d'environ 2 mm, non nettement délimitée, sous la couverture.

2025

Type et but d'élevage: Type d'une petite race avec une bonne tenue et une conformation bien formée.

Couleur et brillant: L'ensemble de la couleur de couverture

est bleu-gris, ombré par plus ou moins de poils de couverture et de jarres aux pointes bleu foncé et brunâtres. Selon le degré de présence des poils de couverture et des jarres, il en résulte une nuance plus claire ou plus foncée. Celle-ci doit être régulière et s'étendre autant que possible jusqu'au ventre et sur les cuisses. Le petit triangle de la nuque est brunâtre. La couleur de la poitrine est légèrement brunâtre. La couleur des pattes antérieures correspond à la couleur de couverture avec des bandes brunâtres légèrement plus claires. La couleur du ventre est blanche avec une sous-couleur bleuâtre. Le dessus de la queue présente un léger perlé. Le dessous de la queue est blanc. Iris gris-bleu. Ongles de couleur corne.

Perlé: Le perlé résulte du regroupement partiel de poils de couverture brun clair. Par la présence de plus ou de moins de pointes de poils de couverture brunâtres et selon la longueur du poil, il en résulte un perlé plus fin ou plus grossier. Il faut veiller à un perlé grenu régulier.

Sous-couleur: La sous-couleur est bleue. Elle est interrompue par une couleur intermédiaire brunâtre bien visible, d'environ 2-3 mm de large.

clair», pour lesquelles les bêtes devaient être pénalisées, ont également été un sujet de discussion.

La bonne nuance est automatiquement une question qui revient régulièrement. Le perlé fin s'obtient lorsque des animaux avec des couleurs intermédiaires plutôt étroites sont utilisés dans l'élevage, ce qui résulte d'une couleur intermédiaire mince. Les animaux avec une couleur intermédiaire large ont par conséquent un perlé moins prononcé. Les éleveurs expérimentés de la race parlent ici de «sel et poivre», soit l'alternance entre le sel bleu et le poivre brunâtre.

Le fait que les avis divergent sur les «bonnes» nuances a dû accompagner la race depuis sa première heure. Dans les années 60, on peut lire dans le journal «Tierwelt»: «La remarque d'un collègue du club, selon laquelle les animaux clairs ont eu nettement la cote lors de l'exposition du club de cette année, est la raison de cette explication.» Le standard indiquait à l'époque: «Gris-bleu clair, nuancé clair, moyen ou foncé.»

Mais comme l'écrivait un éleveur en 1961 à l'issue de l'exposition anniversaire à Langenthal (BE) pour les 40 ans du club, où plus de 300 lapins Petit-gris avaient été présentés: «L'intérêt de l'exposition du club n'est pas seulement de remporter des prix de victoire, non, nous aimerions une fois de plus savoir à quel point nous sommes encore éloignés du standard – valeur du mot «idéal». Les éleveurs de lapins Petit-gris auront la prochaine occasion de le faire à la mi-décembre 2023, lorsque la prochaine exposition de club aura lieu à Sursee (LU).

Die Iris ist blaugrau. Typisch für wildfarbige Tiere ist, dass Augenring, Kinnbackeneinfassung und Ohreneinfassung heller sind.

L'iris est gris-bleu. De manière typique chez les bêtes de couleur sauvage, le tour des yeux, la bordure de la mâchoire et le liseré des oreilles sont plus clairs.

